

Gottesdienst am 28. März 2021, online- Version

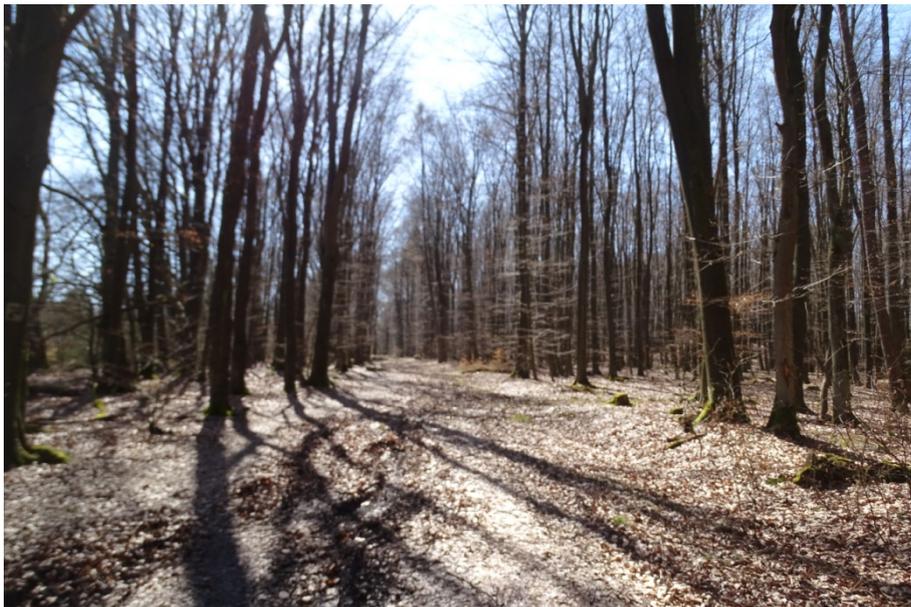
Wochenspruch:

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele."

Voller Dankbarkeit, Staunen und mit allen unseren Fragen feiern wir Gottesdienst

Im Namen

Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen



statt des ersten Liedes ein Bild

Der Psalm für den heutigen Sonntag ist Psalm 43, ich schreibe hier eine moderne Übersetzung von Reiner-Friedemann Edel

Lass mich Dein Licht und Deine Treue wieder sehen!

Mit dieser Bitte ist der Text überschrieben

1)Gott, richte mich und steh mir bei, verschaff mir Deinen Schutz!

Sei Du mein Anwalt gegen böse Menschen voller Hinterlist.

2)Mein Gott: schon immer bist Du doch mein Schutz gewesen!

Warum denn hast Du Dich für jetzt zurück gezogen?

Weshalb nur muss gerade ich beständig leiden?

Und warum darf der Feind mich quälen, Tag und Nacht?

3)Lass mich Dein Licht und Deine Treue wieder sehen!

Sie sollen mir ein Hoffnungszeichen sein und mich geleiten!

***Sie sollen mich zu Dir, Herr, bringen, bis zu Deinem Heiligen Berg Gottes,
bis an den Ort, wo Du zu Hause bist, ja, bis in Deine Wohnung, Herr!***

*4)Dort tret ich dann vor Deinen heiligen Altar.
Zu Dir, zur Quelle meiner Freude will ich kommen.
Zum Klang der Harfe und der Geige will ich Dich lobpreisen,
Dich, meinen Gott, Du Grund der Freude meines Jubels!*

*5)Weshalb bin ich denn aber heute noch so ruhelos und ganz verstört?
Muss ich denn deshalb jetzt verzagen oder gar verzweifeln?
O nein! Auf Gott soll meine Seele harren und vertrauen!
Ich weiß genau: Ich werde Ihm noch einmal danken, meinem Herrn:
Ihm, meinem Gott, der mich geführt und mir geholfen hat!*



**Herr, unser Gott,
manchmal ist das Leben schwierig
Sicherheiten brechen weg, Alltägliches wird zur
Herausforderung
Manchmal ist das so
Alles ist zu viel
Und es gibt dafür die verschiedensten Ursachen
Eine Krankheit, die Pandemie, Angst vor der Zukunft
Und die Nerven werden dadurch auch nicht besser
Manchmal ist alles zu viel
Wir werden ruhelos, durcheinander
Das kann auch für unsere Umgebung schwierig sein
Ja, leider
Was machen wir? Was tun wir jetzt?
Der Psalm sagt es uns:
Zuerst können wir immer, wirklich immer Dir unsere
Herzen ausschütten
Danke**

**Und dann dürfen wir immer, wirklich immer bei Dir Hilfe
Erwarten
Ja, der Weg ist jetzt anstrengend, aber Du bist da, Du
Hilfst uns weiter und durch die Herausforderungen hindurch
Du bist da
Erinnere uns daran, immer wieder
Und hab Dank durch Jesus Christus,
Dein Sohn, der unser Leben geteilt und erlöst hat. Amen**



Die Schriftlesung für den heutigen Sonntag findet sich im Markus-Evangelium, dort im 10. Kapitel, die Verse 35-45. Was ist eigentlich wichtig? Worauf kommt es an? Worauf kommt es bei Jesus und im Reich Gottes an? Der Text beleuchtet diese Fragen.

Vom Herrschen und vom Dienen (»Die Söhne des Zebedäus«)

35 Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden.

36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue?

37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.

38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde;

40zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

41Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.

42Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an.

43Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein;

44und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.

45Denn auch **der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.**



Der Predigttext für den heutigen Sonntag nimmt uns mit an den Anfang der Bibel und weit zurück in die Zeit. Er steht im Buch Hiob, dort im 19. Kapitel, es sind die Verse 19-27. Was ist bisher passiert? Das ganze Buch Hiob beschäftigt sich mit der Frage nach Leid und seinem Sinn. Der Prolog findet im Himmel statt (ganz ähnlich bei Goethes Faust) und beschreibt uns eine Diskussion zwischen Gott und dem Teufel. Die Frage ist: wird Hiob, der uns als gerecht, heute würden wir sagen als integer und ein Vorbild, beschrieben wird, wird dieser Hiob treu bleiben. Gott sagt „ja“, Gott traut ihm das zu. Der Teufel ist anderer Meinung.

Nun verliert Hiob alles, Gesundheit, Kinder, Vermögen und Ansehen. Ihm bleibt die Treue seiner Frau und das Leben. Und ihm bleiben Freunde, die aber keine wirkliche Hilfe sind. Das Buch dreht sich in etlichen Kapiteln um Gespräche zwischen Hiob und diesen Freunden, unser Predigttext ist Teil einer Antwort Hiobs auf einen Mann, Freund, namens Bildad. Hiob beschreibt seine Situation:

19 Alle meine Getreuen verabscheuen mich, und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt.

20 Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon.

21 Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen!

22 Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch?

23 Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift,

24 mit einem eisernen Griffel und mit Blei für immer in einen Felsen gehauen!

25 Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben.

26 Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist, werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen.

27 Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.



Hiob beschreibt seine Situation. Diese ist wirklich schlimm, man könnte sagen, zum Verzweifeln. Aber gerade dies tritt nicht ein. Verzweifeln, den Zweifel siegen lassen, sich im Zweifel zu verlieren, dem Zweifel das letzte Wort lassen: alles dies tut Hiob nicht.

Dabei geht es ihm wirklich schlecht. Armer Mensch, er tut mir Leid. Aber das ist nur der erste Gedanke.

Der zweite hängt mit dem obigen Bild zusammen. Aufgenommen habe ich es an einer Staustufe am Main. Hier wird der Fluss gestaut um die Wasserkraft zu nutzen und außerdem gibt es eine Schleuse. Und es gibt immer mal die Notwendigkeit,

Arbeiten durchzuführen, Arbeiten an einem gefährlichen Ort. Darum soll man sich anseilen.

Das ist doch ein Bild für das Leben. Auch die Erde ist manchmal ein gefährlicher Ort. Und dennoch will das Leben gewagt sein. Auch hier gibt es die Möglichkeit einer Sicherung. Ein Seil nach oben. Dieses Seil stellt uns der Glaube zur Verfügung. Gottvertrauen ist eine Sicherung, die die Verbindung nach oben hält, wenn das Leben uns an gefährliche Orte führt.

Auch uns, Jedem, Jeder von uns geht es manchmal schlecht. Es gibt diese Tage, da ist einfach alles zu viel. Die Belastungen zu hoch. Es tut gut, sich die Not von der Seele zu reden, sich von der Seele zu beten. Wie Hiob.

Wie geht der Text weiter? Hiob wünscht sich, dass sein Reden bewahrt würde. (Vers 23 und 24) Dies hat sich erfüllt. Wir können ja bis heute seine Worte nachlesen, darüber nachdenken und ich kenne Einige, die aus der Geschichte Hiobs Stärkung und Kraft gezogen haben.

Nun keimt Hoffnung auf: Gerade vor dem Hintergrund der düsteren Situation gibt Hiob seiner Zuversicht Ausdruck: **Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.**

Ich denke da an Ostern. An Jesus, der das tiefste Tal menschlicher Not durchschritten hat, Ablehnung ausgehalten hat, der Kreuz ertragen hat, gestorben ist und den Tod auf diese Weise besiegt hat. Auferstehung.

Ja, Tod ist Realität. Unsere Wirklichkeit ist bedrückt von Nöten verschiedenster Art. Leider. Immer wieder scheint uns dies anzuspringen. In Nachrichten, der Zeitung, den verschiedensten Medien, im persönlichen Leben.

Da tut es gut, die Dunkelheit zuzulassen, aber nur kurz. Es tut gut, sich die eigenen Nöte und auch die fremden von der Seele zu beten. Und es tut gut, die Hoffnungsbilder anzusehen. So werden Kräfte frei, die Probleme anzugehen. Manche werden wir lösen. Ja, Gott traut uns das zu. Aber alle werden wir nicht lösen können. Die gute Nachricht ist, dass dies auch gar nicht erforderlich ist. Auch unser Erlöser lebt.

Hiob ist sich sicher: wie auch immer seine Geschichte ausgehen wird, er wird Gott sehen. Entweder wird er gesund, oder er wird Gott in der Ewigkeit sehen (Vers 26). Dann werden alle seine Fragen beantwortet sein, oder werden.



Einladen möchte ich, das Vaterunser anzuschließen und die persönlichen Bitten und Wünsche einzuschließen

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde Dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

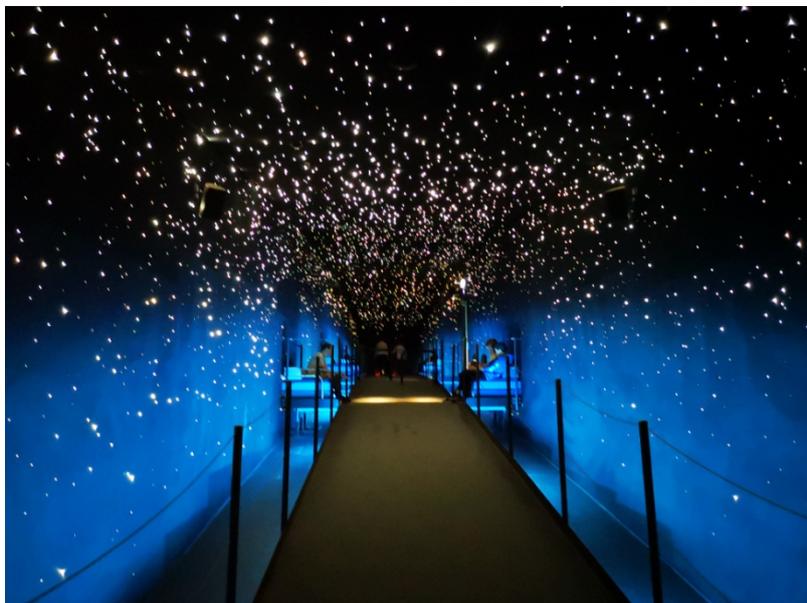
Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen

denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit

Amen



Der Herr segne uns und behüte uns
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig
Der Herr hebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen